

„Andacht to go“



5. Sonntag Passionszeit
17.03.2024

Liebe Teilnehmer*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein ruhiges Plätzchen und zünden sich eine Kerze an. Vielleicht haben Sie auch ein paar schöne Blumen. Wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik und singen sich in Stimmung. Und sobald die Vorbereitungen dann abgeschlossen sind, kann es losgehen...



Einstimmung

Der fünfte Sonntag in der Passionszeit trägt den Namen „Judica“ = „Schaffe mir Recht, Gott!“ nach dem Beginn des 43. Psalms. Es geht um Rechtssuche und Rechtsdurchsetzung in Verfolgung und Bedrängnis. Der Predigttext aus Mk 10,35-45 fordert auf, zur Selbsthingabe bereit zu sein, ohne auf himmlische Belohnung zu schießen. In der Selbsthingabe Jesu leuchtet die ungeheure Liebe Gottes auf.

Neben dem Ernst des Gerichtes, der dem Ernst menschlicher Verfehlung entspricht, steht Gottes Gnade. Sie zeigt sich in dem Weg, den Jesus für uns auf sich nimmt, um auszuräumen, was durch unsere Schuld zwischen uns und andere und zwischen uns und Gott steht. Dabei steht nicht hohes Ansehen, sondern der liebevolle Dienst im Vordergrund.

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, Quelle des Lebens, im Namen des Sohnes, Grund unserer Hoffnung und im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft, die uns belebt und begeistert.

Gebet

Gott, wo ich lebe und bin,
bleib nicht verborgen.

Wo ich Unrecht erleide,
schaffe mir Recht.

Lass mich etwas von deiner Liebe,
deiner Güte und deiner Gerechtigkeit erfahren,
wo ich lebe und bin.

Amen.

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG382)



Holz auf Je - su Schul - ter, von der Welt ver - flucht,
ward zum Baum des Le - bens und bringt gu - te Frucht.
Ky - ri - e e - lei - son, sieh, wo - hin wir gehn.
Ruf uns aus den To - ten, lass uns auf - er - stehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht. Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.



Lesung: Auf dem Weg nach Jerusalem Mk 10,35-45

35 Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, an Jesus heran und sagten: „Rabbi, wir wollen, dass du uns eine Bitte erfüllst.“ 36 „Was wollt ihr?“, fragte er. „Was soll ich für euch tun?“ 37 Sie sagten: „Wir möchten, dass du uns in deiner Herrlichkeit links und rechts neben dir sitzen lässt!“ 38 Doch Jesus erwiderte: „Ihr wisst nicht, was ihr da verlangt! Könnt ihr den bitteren Becher austrinken, den ich trinken werde, und die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?“ 39 „Ja, das können wir“, erklärten sie. Jesus erwiderte: „Den Becher, den ich trinken muss, werdet ihr zwar auch trinken, und die Taufe, die mir bevorsteht, werdet ihr auch empfangen, 40 doch ich kann nicht bestimmen, wer auf den Plätzen links und rechts von mir sitzen wird. Dort werden die sitzen, die Gott dafür vorgesehen hat.“

Impuls

Auf die Plätze, fertig, los! Um die Wette laufen sie voller Freude und genießen nach der langen Zeit zu Hause die ersten Trainingsstunden. Wie gut das tut, sich gemeinsam an der frischen Luft zu bewegen. Wie gut, all die anderen wiederzusehen, wenn auch mit Abstand und bei noch kühlen Temperaturen. Wie gut, den Trainer zu sehen. Gut gelaunt und fit lädt er zum Training ein, macht Mut, foppt vielleicht auch ein bisschen, aber freut sich über die Begeisterung der Kinder. Das Organisieren, Begleiten und Trainieren übernimmt er ehrenamtlich. Ehrensache. Die Kinder sind ganz bei der Sache.

Ich stelle mir vor, dass auch Jesus seine Jünger ermutigt hat. Sie haben ihr Leben, ihren Glauben, die ganze Welt mit neuen Augen sehen gelernt. Sicher haben sie gestaunt, als der Gelähmte auf Jesu Wort hin wieder gehen konnte. Sicher waren sie erschrocken, als Sie die Gedanken der Schriftgelehrten und Pharisäer hören: „Der muss weg!“ „Er lästert Gott!“ Mit Begeisterung sind sie ihrem Lehrmeister bis nach Jerusalem gefolgt. Wie wird das sein, wenn der Schöpfer selbst mit der Faust auf den machtpolitischen Tisch der Welt schlägt und endlich alles wieder in Ordnung bringt? Gott und sein Volk vereint, das wollen sie sehen. Keine Besatzungsmacht, keine Unterdrückung, keine Abgaben, keine Repressalien mehr. Keine Schuld, kein Leben auf Kosten anderer, kein Leiden der Besiegten aber Glanz und Gloria für Gottes Volk. Ob die Jünger wohl entsetzt die Hände vors Gesicht geschlagen haben: „Was macht er denn jetzt?!“ „Wie kann es sein, dass Gottes Sohn sich ins Lei-

den gibt und stirbt? Dass er noch dazu am Holz hängend den Fluchtod stirbt. Weiter weg kann Gott von seinen Menschen nicht sein, oder?“ Leben ist so nicht. Leben ist anders. Jesu Weg ins Leben geht in den Tod. Das müssen sie erleiden und aushalten. Das Nicht-Verstehen, das Entsetzen müssen sie aushalten. Das Scheitern, das Schweigen, den Tod müssen sie aushalten. Und Gott hält es mit ihnen aus.

Leben ist anders.

Leid und Tod gehören zum Leben. Gott hält das aus.

Als Jesus durch den Tod ins Leben geht, da wartet kein Fußballstadion voller begeisterter Menschen auf ihn und jubelt ihm zu.

Als Jesus durch den Tod ins Leben geht, da sind sie still und zaghaft. Mühsam wie das erste Training nach dem Winter mit Abstand auf einem kühlen Platz, so wächst das Vertrauen - langsam.

Grausamkeit auf der einen Seite und Scheitern auf der anderen Seite, so muss das nicht sein. Jesus wählt einen anderen Weg. Dieser Weg geht nicht am Leid vorbei. Und er führt nicht zu Anerkennung und Ruhm. Das ist nicht sein Ziel. Er führt aber dazu, dass jeder Mensch, der leidet oder dessen Recht gebrochen wird, nicht allein bleibt. Gott bleibt an seiner Seite.

Gott bleibt an unserer Seite, wenn wir leise geworden sind und zaghaft. Wenn unser Glaube und unser Vertrauen ganz kleinlaut sind, dann ist er an unserer Seite und reicht uns die Hand: „Komm, ich führ dich auf meinem Weg zum Leben.“ Es geht nicht um Ruhm. Es geht um ansteckende Lebensfreude. Es geht um Zuversicht, manchmal trotzdem. Und das verändert alles. Sie leben und schöpfen aus einer neuen Hoffnung.

Christiane Schuster-Scholz



Lied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)



Von Gott will ich nicht las-sen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch al - le Stra-ßen, da ich sonst irr - te sehr.

Er reicht mir sei-ne Hand, den A-bend und den Mor-gen
tut er mich wohl ver - sor - gen, wo ich auch sei im Land.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!
4. Es tut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meint's gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein' eingebornen Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt Gott im Himmelsthron!



Fürbitten und Vater unser

Gott der Gerechtigkeit, wir danken dir für diese Passionszeit dafür, dass wir ermutigt werden, mitzufühlen und mitzudenken mit allen Menschen dieser Welt, die Leid und Unrecht erfahren. Gott der Gerechtigkeit, wir beten miteinander und füreinander für alle, die an Kriegen leiden, für alle, die Mangel leiden, für alle, die Gewalt erleiden.

Wir legen dir, Gott, besonders an dein Herz:
die Menschen in den palästinensischen Gebieten und in Israel
die Menschen in der Ukraine und für unzählige andere – du kennst sie, du siehst ihr Leid, du bist ihnen nahe.

Gott der Gerechtigkeit, wir bitten auch für uns selbst.
Hilf uns zu verstehen, wie nah du Menschen in ihrem Leiden bist und dass du unseren Blick immer wieder auf uns und unsere Nächsten führen willst.

Hilf uns, unser Wissen, unser Mitfühlen, unsere Solidarität und unsere Aktion richtig zu gewichten, uns dabei nicht zu verlieren aber auch unsere Gleichgültigkeit zu überwinden.
Hilf uns zu erkennen wo wir durch unsere Tat, unser Gebet und unser Wort Menschen im Leid nahe sein können.

Im Vertrauen, dass du unser Vater bist, beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich,
dass das Leiden von gestern und die Angst vor morgen
ihre Schrecken verlieren und die Botschaft vom Heil der Welt
in dir Gestalt gewinnt.

Zum guten Schluss

Frühling! Draußen trällern die Vögel fröhlich, die gelben Osterglocken pendeln im Wind und unsere Seelen atmen auf. Gleichwohl bleiben die Sorgen, wirken sie doch mit Sonnenstrahlen und dem Frühlingsduft in der Nase etwas weniger schwer. Und das sollten wir auch genießen! Uns durch nichts vermiesen lassen. Denn dieses Glücksgefühl gibt es kostenlos, wir müssen nur zugreifen und wenn möglich ein wenig in uns verankern. Dann ertragen wir auch den Miesepeter oder Besserwisser neben uns. Erleichtern wir uns die nächsten Wochen mit der schönen Aufbruchsstimmung, die Gott uns jeden Frühling wieder schenkt. Und freuen wir uns auf Ostern. Auf das Schwere, auf das Erlösende und auf die Hoffnung und Zuversicht. Davon gibt es nie genug.!

Wir spenden einen kleinen Hasen. Wer mag, kann ihn noch verstecken oder erstmal nur hinter einem Buchrücken vorblitzen lassen. Aber spätestens in zwei Wochen bekommt er seinen großen Auftritt. In diesem Sinne bleiben Sie uns treu und weiterhin gestärkt im Glauben!

Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck



Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!
Die nächste „Andacht to go“ erscheint am **21.4.2024**